

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1902)
Heft: 1-2

Artikel: Schweizerischer Friedensverein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaftlicher Propaganda, nicht alle die Siege errungen, welche er erhoffte. Indessen verzweifelt er nicht an der Zukunft, er sagt:

„Ist das denn nichts, dass der Kongress im Haag zustande gekommen ist, ohne der Lächerlichkeit verfallen zu sein, mit welcher man ihn früher überhäuft haben würde? — — Ich war während dieser Zeit todkrank. Von meinem Schmerzenslager aus rief ich Léon Bourgeois zu: „Kehren Sie nicht unverrichteter Sache zurück!“ — Und ich bin stolz über das Resultat, welches man dort erzielt hat. Wir haben damit einen ungeheuer grossen Schritt vorwärts gemacht.

Sie sprechen vom Transvaal-Kriege? . . . Aber betrachten Sie doch den allgemeinen Abscheu, welchen er hervorruft! Ist es denn das erste Mal, dass der Schwache unterdrückt und die Gerechtigkeit geopfert wird? Das Gemetzel, der Brand, die Notzucht, die Todesstrafen sind Misere so alt wie die Erde; bis jetzt hat man sie geduldet, aber man ergibt sich jetzt nicht mehr ruhig darein. Die Regierungen dulden sie noch aus Gewohnheit und Feigheit; das Gewissen der Völker verdammt sie.

Es gibt nicht eine Nation, die in ihrer Geschichte nicht ähnliche Verbrechen zu verzeichnen hat. Und dennoch, Sie sehen, dass England sich in den Augen aller entehrt! Es muss auf der Erde eine Veränderung vor sich gegangen sein, ein Gedanke hat Verwirklichung gefunden, ein Stern, welcher bisher nicht geleuchtet hatte, ist aufgegangen, eine Hoffnung, eine Gewissheit!“

Herr Passy fügt hinzu, dass, wenn die Wissenschaft dazu beigetragen hat, den Krieg zu vervollkommen, so dient sie auch dazu, ihn grässlicher zu gestalten und dem Menschen den Schrecken und den Abscheu des Uebels, welchen er hervorruft, tiefer als bisher einzuflössen.

„Die Wahrheit — zweifeln Sie nicht daran — wird siegreich sein! Die Wissenschaft und der Fortschritt arbeiten für uns. Früher vernahm man die Schrecken des Krieges nur durch die verspäteten Berichte, und man musste Lügen glauben. Heute beschreibt Sie Ihnen der Telegraph fast in derselben Minute, wo die Abscheulichkeiten sich vollziehen. Der Bürger durchlebt dieselben, indem er seine Zeitung liest: er vernimmt das Röcheln der Verwundeten, den Hülfeschrei der Sterbenden. Die Kodaks, auf die Scenen des Gemetzels und der Verzweiflung gerichtet, bringen ihm alles wieder lebendig vors Auge. Aber noch abschreckender als alles dieses würde es erst sein, wenn er selbst einmal Augenzeuge sein müsste!“

Aus dem „Figaro“ übersetzt von Cl. F.



Schweizerischer Friedensverein.

Herisau. Sonntag den 15. Dezember fand im „National“ die Jahresversammlung des Friedensvereins Herisau statt. Unter Leitung des Präsidenten Dr. Hertz wurde die reichhaltige Traktandenliste in zwei Stunden erledigt, vor allem Protokoll und Kassarechnung genehmigt. Im Jahresbericht gab der Präsident einen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins, des Verbandes appenzellischer Friedensvereine, des schweizerischen Friedensvereins und des internationalen Friedensbureaus in Bern; er verzichtete darauf, näher einzugehen auf die allbekannten Heldenthaten der Träger christlicher europäischer Sitten in China und auf die blutigen Thaten des goldhungrigen Englands in Südafrika. Im Ausblick in die Zukunft sieht er als direkte Folge der völkerrechtlichen Sünden Englands entweder eine wesentliche Beeinträchtigung der englischen volkswirtschaftlichen Interessen in

Asien, oder das blutige Gespenst eines nahen Krieges zwischen England und Russland. Dank dem Umstände, dass Englands Macht in Südafrika voll engagiert war, ist es den Ränken der russischen Diplomatie gelungen, die chinesische Beute, die Mandschurei, ein Gebiet so gross wie Deutschland und Oesterreich zusammen, mühelos einzusacken. Auf die Mandschurei wird Korea folgen; der nun unausbleibliche Konflikt Russlands mit Japan wird insbesondere England in die Aktion einbeziehen. Noch empfindlicher sind englische Interessen durch Russland in Mittelasien jetzt schon gefährdet. Hier hat es Russland während der beiden Kriegsjahre in Südafrika verstanden, festen Fuss in Persien zu gewinnen und Englands Einfluss zu paralysieren. Noch schwerwiegender und gefährlicher gestaltet sich die Sachlage in Afghanistan. Nach dem vor einigen Wochen erfolgten Ableben des Emirs Abdur-Rhaman, eines Schützlings Englands, tendiert die Politik seines Nachfolgers Habib-Üllahs nach Petersburg hin, da es Russland verstanden hat, nach der im „Geheimen“ erfolgten Erstellung einer Eisenbahn von Russisch-Turkestan bis an die afghanische Grenze eine drohende Kriegsmacht gegen Afghanistan mobil zu machen. Wie ernst Russland hier die Sachlage nimmt, beweist schon die Thatsache, dass die Mobilmachung der russische Kriegsminister Fürst Kuropatkin persönlich leitete. Russische Kosaken durchstreifen gegenwärtig die Umgebung von Herat, der wichtigsten Eingangspforte nach Indien, und sie trachten auf „friedlichem“ Wege diese grosse und wichtige Stadt zu besetzen. Dadurch werden die vitalsten Interessen Englands in hohem Masse berührt. Ein Krieg um Indien ist für England eine Lebensfrage, und welche Dimensionen ein solcher Krieg wird annehmen können, lässt sich nicht ermessen; sobald es aber den bekannten Künsten der russischen Diplomatie gelingt, wieder eine Milliardenanleihe bei den guten „Freunden“ in Paris zu erhaschen, dann wird der Rummel losgehen können. Vom Haager Schiedsgerichtshof kann man nicht mehr verlangen, als was in seiner Macht steht, das Anerbieten der „guten Dienste“. Unsere Gegner trümpfen gegen die Friedensbestrebungen mit Vorliebe die wenigen Resultate der Haager Diplomatenkonferenz aus. Mit Unrecht, denn mehr als ein solcher Schiedsgerichtshof konnte nicht erwartet werden. Der erste positive Schritt ist erst gethan und Sache einer weitern Friedensbewegung müsste es sein, diesem weitere folgen zu lassen; geschehen kann dies nur, wenn die Friedensidee den grossen Volksmassen eingeimpft wird; heute sind die Friedensfreunde eine kleine Anzahl Offiziere, die Masse, die Truppen fehlen; deshalb soll es heißen, nicht verzagen, sondern das hehre Ziel Schritt auf Schritt sorgsam verfolgen, das Princip des Guten, des Erhabenen, des Lichten, des Friedens gegen die Mächte des Bösen, des Niedern, des Dunkeln, des Krieges hoch halten! Die bessere Zukunft, die niemand von uns erleben wird, wird einst unsren Nachkommen leuchten; wir pflanzen den Samen, die reifen Früchte werden unsre Enkel und Urenkel in Frieden und Glück geniessen!

Sämtliche Kommissionsmitglieder wurden wieder für ein Jahr bestätigt und für den eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Geiger Herr J. Preisig-Bodenmann gewählt. Es wurde beschlossen, auf 15 Exemplare des „Friede“ und 7 Exemplare der „Friedensblätter“ auf Kosten des Vereins zu abonnieren. Die Versammlung beschloss einstimmig, den schweizerischen Vorort in Chaux-de-Fonds zu ersuchen, unserem von der diesjährigen Delegiertenversammlung in Bern gutgeheissenen Antrag betreffend Herausgabe einer passenden illustrierten Propagandakarte in thunlichster Bälde nachzukommen.

Der Verein zählt gegenwärtig 219 Mitglieder, und es darf die Hoffnung ausgesprochen werden, dass auch im laufenden Jahre diese Zahl sich vermehren werde.

Beim Kapitel Wünsche und Anträge wird einstimmig beschlossen, im Laufe des Sommers eine allgemeine Volksversammlung einzuberufen und der Vorstand beauftragt, für einen passenden Referenten und ein entsprechendes Tagesthema zu sorgen. Im weitern wurde beschlossen, insbesondere zu Nutzen der abwesenden Mitglieder und eines weitern Publikums über die Tagung etwas ausführlicher in der „Appenz. Zeitung“ zu berichten.

Verschiedenes.

Der XI. Weltfriedeskongress. Der Prinz Albert von Monaco hat die Friedensvereine auf Anfang April eingeladen, in Monaco den XI. Kongress abzuhalten. Die Kommission hat diese Einladung angenommen, so dass der XI. Weltfriedeskongress Dienstag den 1. April 1902 in Monaco eröffnet werden wird. Wir entnehmen diese Notiz der „Correspondence bi-mensuelle“ vom 10. Januar 1902, so dass über die Richtigkeit derselben kein Zweifel herrschen kann.

Die vorgeschlagene Tagesordnung lautet folgendermassen:

1. Bericht über die Ereignisse des Jahres. (Zeitgemässes aus der Politik.)
2. Haager Konventionen. (Ausdehnung auf die Nicht-Unterzeichner und Abschliessung von permanenten Schiedsgerichtsverträgen.)
3. Vergleichs- und Untersuchungsratschläge. (Bericht und Vorschläge.)
4. Freihandelssystem.
5. Oekonomische Ursachen der Kriege. (Bericht des Bureaus.)
6. Engerer Zusammenschluss der Friedensgesellschaften. Vorschlag von Herrn Moscheles.
7. Internationale Hülffsprache. (Wahl von Delegierten.)
8. Schaffung einer internationalen Akademie. (Vorschlag von Herrn Kemény.)
9. Vereinigung zur Herbeiführung des Friedens. (Bericht des Beratungsausschusses.)
10. Bestimmungen für das Kongress-Reglement. (Anregung von Herrn Hodgson-Pratt.)
11. Friedensbanner.
12. Ort und Zeit des XII. Kongresses.
13. Aufruf an die Nationen.

Das Internationale Friedensbureau bittet die Gesellschaften, alftällig gewünschte Zusätze oder Abänderungen betreffend diese Tagesordnung bis spätestens den 15. Februar einzusenden.

Das internationale Friedensbureau in Bern hat an die Präsidenten der Republiken Argentinien und Chile anlässlich des nunmehr friedlich beigelegten Grenzkonfliktes folgendes Schreiben gesandt:

Im Namen des permanenten internationalen Friedensbureaus, das im Jahre 1891 von der Friedensbewegung dienenden Vereinen der ganzen Welt gegründet wurde, versichern wir Sie mit Gegenwärtigem, wie sehr wir die versöhnliche Haltung der chilenischen und argentinischen Regierung bei Gelegenheit des Streites schätzen, der den Bevölkerungen Südamerikas Ruin und Trauer zu bringen droht.

Wir erlauben uns kein Urteil über die Ursachen des Streites, aber wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, dass Sie in Ihrem Widerstande gegen übelwollende Aufreizungen und schlimme Leidenschaften, die zum Kriege drängen, verharren werden. Der Weg gemässigter und kluger Haltung, den Sie bisher eingeschlagen haben, um dem Appell an die Waffen vorzubeugen, sichert Ihnen die Achtung der civilisierten Welt, welche in einem Kriege zwischen den beiden Nationen ein verhängnisvolles Vorkommnis für

die Sache des Fortschritts und der Gerechtigkeit und ebenso für die materiellen Interessen der Bevölkerungen erblicken würde, da Arbeit und Frieden die beiden wesentlichen Grundlagen dieser Interessen bilden.

Wir benutzen diese Gelegenheit, um Sie, Herr Präsident, unserer hohen und achtungsvollen Wertschätzung zu versichern. Für das internationale Friedensbureau: Der Ehrensekretär: Elie Ducommun.

Die Protestkundgebung schweizerischer Frauen gegen die Leiden der Burenfrauen und -Kinder in den Konzentrationslagern ist mit 43,615 Unterschriften bedeckt nach England abgegangen. Baselstadt hat allein 20,607 Unterschriften geliefert.

Sprechsaal.

Nachtrag zur „offenen Antwort“ der Nummer vom 20. Dezember 1901.

Der Hauptgrund, dass die Friedenssache nicht nur bei uns in der Schweiz, sondern überall nicht den gewünschten Aufschwung nimmt, liegt aber noch anderswo als in den angeführten Auseinandersetzungen. Der Hauptgrund liegt am Geldmangel. „Le nerf de la guerre c'est l'argent“ (Der Nerv des Krieges ist das Geld), hat Napoleon III. mit Recht gesagt. Wir haben nun dem Kriege den Krieg erklärt und Geld, viel Geld nötig, um alle Unkosten dieses friedlichen Krieges zu decken.

So sollte man bezahlte Redner halten können; man sollte ebenfalls fähige Personen anstellen dürfen, um die bestehenden Vereine zu besuchen und neue zu gründen; man sollte viel mehr Flugschriften unter dem Publikum verbreiten; ja, was sollte man nicht noch alles thun können, aber das Geld fehlt eben, und das ist unsere schwächste Seite.

Wenn doch nur die Herren Kapitalisten einsehen wollten, dass die Friedensangelegenheit gerade in ihrem persönlichen Interesse liegt und dass sie ihre Kapitalien mit immer grösserer Sicherheit anlegen und verwenden können, je mehr die Kriegsgefahren vermindert werden; dann fänden sich sicherlich welche, die unserer so edeln Sache gerne einige tausend Franken schon bei Lebzeiten opfern, oder bei ihrem Hinscheiden derselben Legate vermachen würden.

Wir Friedensfreunde, wir arbeiten nicht für unser Wohl, nicht für unser Dasein, wir arbeiten für das Wohl der ganzen Menschheit, wir denken an die Zukunft unserer Kinder, unserer Kindeskinder und auch an das, was wir der Nachkommenschaft, der zukünftigen Menschheit einst als Nachlass hinterlassen werden.

T. K.

Litterarisches.

„Die Mobilmachung des Christentums gegen den Krieg“ von O. Kellermann, aus dem Franzö-

Papierhandlung Rudolf Fürrer, Zürich

Vollständige Bureaueinrichtungen für kaufmännische Geschäfte und Administrationen.

— Druck-, Perforier- und Numerier-Arbeiten. —

5

Patentinhaber des verbesserten Schapirographen

Diplom der kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894.

Patent Nr. 6449.

■ Bester und billigster Vervielfältigungsapparat zur selbstständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. — Ausführliche Prospekte stehen gerne zu Diensten.